

Erfahrungsbericht: der Große Eisvogel

Vor vier Jahren zog es Maren Bergmann ins Saarland. Und wurde gleich schmetterlingsinfiziert. Sie zückte ein Bestimmungsbuch und sagte mir, welche Falterarten sie im Saarland sehen wollte. Ganz oben stand der Große Eisvogel. Wohlgemerkt: der Tagfalter, nicht der ebenfalls wunderschöne Vogel. Wahrlich eine gute Wahl. Gehört doch diese Waldart zu den prächtigsten und größten Tagfaltern, die bei uns fliegen. Der einzige Haken an der Sache: Im neuen Jahrtausend wurde im Saarland nur ein einziger Eisvogel-Falter gesehen. „Das wird wohl nix – den kannst du gleich abhaken“ sagte ich zu Maren. Doch ich sollte mich irren ...



Mitte Mai 2011 kam die erste Meldung per Mail: Großer Eisvogel, gesichtet bei Primstal.

Ich versicherte mich bei dem Melder, dass die Bestimmung seriös ist. Sie war seriös! Also am nächsten Tag gleich los nach Primstal. Doch unsere zweitägige Suche nach dem Falter blieb erfolglos. Wird wohl eine „Eintagsfliege“ gewesen sein...

Dann Anfang Juni eine begeisterte Mail von Ronny aus dem Warndt: Großer Eisvogel beim Laufen gesichtet. Da mussten wir natürlich hin! Also 40 km, die doppelte Ronny-Strecke, durch den Warndtwald. Mit dem Fahrrad, schön - und anstrengend. Aber außer KLEINEN Eisvögeln „en masse“ und einigen Schillerfaltern nichts Nennenswertes gesehen. Doch wenigstens was für die Figur getan, denn die Strecke ist sehr hügelig.

Einige Tage später kamen dann gleich vier Meldungen von Eisvogel-Beobachtungen bei mir rein: alle aus der Nahe-Gegend. Jetzt war unser Jagdfieber völlig geweckt! Ich startete eine Such-Aufforderung im „Saarländischen Schmetterlings-NETZ“. Das „NETZ“ ist ein von mir seit über fünf Jahren verschickter Newsletter (rund 15 Ausgaben pro Jahr), der aktuell über die saarländische Tagfalterzene informiert. Zusätzlich band ich auch den SaarForst

in die Suche mit ein. Und wir selbst wollten beide jede freie Minute nach dem Großen Eisvogel suchen. Schon am 5. Juni klappte es dann! Was wir beide, Maren und ich, sahen, übertraf alle unsere Erwartungen. Maren Bergmann hat es dann gleich per „NETZ“ an alle Schmetterlingsfreaks verschickt. Hier ihr Erfolgsbericht:

WIR haben ihn

„Erst waren wir an der Nahe; es gab eine ganz kurze Begegnung mit einem Eisvogel auf der Wiese. Rainer hat ihn sofort gesehen. Für vielleicht eine Sekunde. Und hat gejubelt. Sein erster Großer Eisvogel seit fast zwanzig Jahren. Für mich war es nur etwas großes Schwarzes mit Rot. Der Eisvogel ist nur einige Meter am Saarland vorbei geschraubt – flog also in Rheinland-Pfalz. Den Zweiten sahen wir eine halbe Stunde später auf der anderen Naheseite, also eindeutig in Rheinland-Pfalz. Wir hatten ihn mit dem Auto aufgescheucht. Ich sprang sofort aus dem Auto und konnte ihn etwas länger beobachten. Bis Rainer das Auto abgestellt hatte, war er längst weg. Den Dritten sahen wir in Eisen: auf dem Traktortreffen beim Golfplatz. Er saugte offensichtlich an den Dingen, die die Gäste vom Essen übrig gelassen hatten – am Abfall... Es war unser erster Großer Eisvogel im Saarland in diesem Jahrtausend.

Wir sind dann am Hunsrückrand durch den Wald gefahren. Und in der Nähe vom Neuhof, schon wieder auf rheinland-pfälzischem Gebiet, konnte ein Eisvogel nicht mehr rechtzeitig vom Weg auffliegen. Zuerst war er k.o.! Er hat sich aber schnell wieder erholt und flog in die Bäume – noch

bevor wir uns berappelt hatten und aus dem Auto gestiegen waren. Ein paar Meter weiter dann der Treffer! Ein Großer Eisvogel saß auf dem Weg und saugte. Und wir konnten ihn rechtzeitig sehen. Trotzdem flog er auf. Wir haben ihn dann einige hundert Meter zu Fuß verfolgt. Kurzer Flug und weitersaugen. Rainer hat ihn mir dann gefangen, weil ich ihn genauer ansehen wollte – insbesondere die Unterseite. Nach einigen Photos durfte er in die Bäume flie-



gen. Am Hunnenring sahen wir dann den Letzten, aber hier sind wir uns nur 80% sicher. Macht zusammen 5,8 Große Eisvögel.

Uns hatte das Jagdfieber befallen, super. Ich bin noch total begeistert. Ein echtes Highlight. Mal schauen, was noch kommt.“

Eisvögel kommen aus dem Nichts von den Baumwipfeln zum Saugen auf den Boden heruntergesegelt und verschwinden genau so schnell wieder. Und: Sie sind mit die scheuesten Schmetterlinge, die ich kenne.

Beim Beobachten und Fotografieren darf man sich ihnen nur gaaaanz langsam nähern. Wenn der Eisvogel erst einmal akzeptiert hat, dass von diesem Menschen keine Gefahr droht (seine Fraßfeinde sind ja grundsätzlich bedeutend kleiner), lässt er sich dann meist auch aus nächster Nähe fotografieren. Apropos Fotografieren: Uns gelang eine ganze Serie – zum Teil ungewöhnlicher – Eisvogelfotos. Von insgesamt acht Exemplaren. Zu meinem einzigen Eisvogel-Foto Beginn der 1990er Jahre kamen in den zwei Wochen weit über 100 hinzu.



Zwischen den beiden Fotos liegen fast 20 Jahre. Links ein Männchen aus dem Nord-Saarland (7.6.2011 aus Türkismühle, digital), rechts ein Weibchen aus Dirmingen, 22.6.1992 - noch als Dia. Das war bis zum Jahr 2010 das einzige Bild, das ich vom Großen Eisvogel „geschossen“ hatte. Und womöglich das einzige Bild eines Großen Eisvogels aus dem Saarland. Und ist bis heute das einzige Weibchen, das ich in meinem Leben bisher gesehen habe.

Neben dem Großen Eisvogel gab es im Wald noch jede Menge anderer Falter zu sehen. Denn auch viele andere Waldschmetterlinge wie Große und Kleine Schillerfalter, Kleine Eisvogel, Brombeer-Perlmutterfalter und insbesondere der Große Fuchs hatten wie der Große Eisvogel offensichtlich von dem außergewöhnlich warmen, sonnigen Frühjahr profitiert. Und waren deutlich häufiger als sonst. Nur der Kaisermantel zeigte sich insgesamt etwas spärlicher.

In den darauf folgenden Tagen und Wochen (!) gingen noch weitere Eisvogel-Meldungen ein. Insgesamt wurden im Jahr 2011 im Saarland 15 Falterbeobachtungen an 12 Standorten bekannt. Wir beide haben 5,8 (!) Falter im Saarland und vier in Rheinland-Pfalz beobachtet.

Wie von uns vorher vermutet, liegt das Zentrum der Verbreitung des Großen Eisvogels 2011 im nördlichen Teil des Saarlandes (insbesondere am Hunsrückrand) und an der Nahe. Die drei kalten Winter hintereinander und das ungewöhnlich warme sonnige Frühjahr 2011 haben den überwinterten Raupen offensichtlich gut getan. Und den Bestand des Großen Eisvogels, zumindest kurzfristig, wieder etwas stabilisiert.

Rainer Ulrich



Lebensweise, Gefährdung und Schutz: Großer Eisvogel

Der Große Eisvogel (*Limenitis populi*) ist ein Waldschmetterling, der als Falter einen großen Aktionsradius (vermutlich mehrere Kilometer) besitzt. Als Larvalhabitat werden luftfeuchte, von der Vormittagssonne beschienene Waldmäntel besiedelt – dabei werden Innensäume an Waldwegen und Waldwiesen und Waldaußensäume gleichermaßen genutzt. Das Weibchen legt seine Eier an die Blattspitzen von exponierten Ästen der Zitter-Pappel (*Populus tremula*).

Der Große Eisvogel ist eurosibirisch verbreitet. Er zeigt im Moment eine großräumige Arealverschiebung nach Osten, weil die überwinterten Raupen die nass-milden Winter der letzten Jahrzehnte nur schlecht ertragen. Diese Entwicklung geht so schnell, dass man in Westdeutschland und Ostfrankreich von einem regelrechten „Arealzerfall“ sprechen muss. Charakteristisch dafür ist, dass in einem größeren Raum, der vormals flächendeckend besiedelt war, zunächst nur noch ganz vereinzelte, nicht mehr vernetzte Restpopulationen in Biotopen mit lokal überdurchschnittlich guten Habitateigenschaften übrig bleiben. Diese Habitate werden sehr empfindlich gegen äußere und innere Einflüsse (Biotopveränderungen, Witterungsverlauf, Parasiten) und verschwinden dann ebenfalls. In diesem Zustand befinden wir uns aktuell nicht nur im Saarland, sondern auch in Benelux, Nordost-Frankreich, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg (Lafranchis 2000, Kraus & Schulte 2007). Womöglich wird der Große Eisvogel in absehbarer Zeit nicht nur im Saarland, sondern in der gesamten Großregion aussterben.

Wenn auch inzwischen der Klimawandel die übrigen Gefährdungsursachen eindeutig überlagert, so hat doch der Mensch ohne Zweifel zum starken Rückgang des Großen Eisvogels beigetragen. Dunkelwaldwirtschaft, Aufforstung von feuchten Bachtälchen, Beseitigung von forstlich wertlosen Weichholzmänteln, Meisenmast (Nistkästen!) sowie die Asphaltierung von Waldwegen sind die wesentlichen Rückgangsursachen. Bis in die 1970er Jahre war der Falter landesweit in allen größeren Waldgebieten verbreitet und kam in allen Höhenlagen vor. Allerdings waren größere Falteransammlungen damals schon selten.

In der Zeit danach nahm *L. populi* kontinuierlich ab und zog sich vor allem in höhere und kühlere Lagen zurück. Seit 1990 gibt es nur noch ein gutes halbes Dutzend Falter-Nachweise im Saarland. In der neuen Periode ab 2000 gab es gar nur noch einen Fund – bis 2010! Trotz der gehäuften Beobachtungen im Jahr 2011 besteht am sehr starken Rückgang des Großen Eisvogels kein Zweifel. Der Falter ist daher auf der Roten Liste der Tagfalter des Saarlandes zu Recht als „vom Aussterben bedroht“ (Caspari & Ulrich 2008) verzeichnet.